Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.**
Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 12. | Druck und Verlag: Schmaling & Ostbrock in Gütersloh. | **Mittwoch, 27. Januar 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Dem Kaiser zum Geburtstage.



Gott segne dich! So bringen heute
Wir dir des Dankes stillen Zoll.
Es geht die Lippe grüßend über,
Davon das Herz ist übervoll.
Wir grüßen dich, o Herr und Kaiser,
So treu und so herzinniglich.
Wir weihen dir an deinem Tage
Den besten Wunsch: Gott segne dich!

Gott segne dich mit seiner Fülle,
Er rüste dich mit seiner Kraft,
Er wehre jedes Feindes Dräuen,
Der haßerfüllt im Finstern schafft.
Er mehre deines Volkes Frieden,
Daß Lieb und Eintracht küssen sich,
Er sei dir nah in allen Stunden.
In Glück und Leid! Gott segne dich!

Kaisers Geburtstag.

Königs und Kaisers Geburtstag ist von jeher ein Freudenfest für das ganze preußische und deutsche Volk gewesen: ein Volk, welches seinen Monarchen liebt und ehrt, welches in ihm den obersten Hüter seines Wohls, den Beschützer seines Rechts und den Förderer seiner edelsten Interessen erblickt, gedenkt natürlich mit Teilnahme und Dankbarkeit dessen, was die hohe Person des Monarchen anbetrifft, und wie es alle Handlungen und Kundgebungen, alle Ereignisse in dem Leben seines Kaisers mit dem Gefühl begleitet, daß die engsten Wechselbeziehungen zwischen Fürst und Volk bestehen, so giebt es sich auch den Empfindungen herzlicher Freude an dem Tage hin, der seinem Kaiser das Leben gegeben hat. In die freudigen Glückwünsche, die dem Monarchen aus seiner Familie und aus seiner engsten Umgebung entgegentönen, stimmt das ganze preußische und deutsche Volk mit Aufrichtigkeit ein, indem es zugleich seine warmen Gebete für die Gesundheit und das Leben des Kaisers zum Himmel emporsendet.

Ja, Gott möge ihn auch ferner uns erhalten und ihm Kraft verleihen, daß er seines hohen und verantwortungsvollen Amtes zum Besten des Vaterlandes walte und die hohen Ziele, die er sich gesteckt hat, erreiche. Mit welcher Hingebung er sich diesen Zielen widmet, davon hat unser Kaiser in dem nunmehr zurückgelegten Lebensjahre wieder mannigfache unzweideutige Beweise gegeben. Aus allen seinen Kundgebungen leuchtet der eine große Gedanke als Leitstern hervor: Mein Leben gehört dem Vaterlande! Dem Vaterlande, der Nation ist sein ganzes Denken geweiht. Auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtags am 20. Februar vorigen Jahres bekannte er offen, wie seine täglichen Gebete zu Gott auf das Wohl des Volkes gerichtet sind, wie aber auf der anderen Seite die Krone nicht diese oder jene Parteiwünsche verwirklichen könne, sondern über den jetzigen auf Interessen gegründeten Parteien stehen müsse. Sich und seinem Volke stellte er die Aufgabe: „Wir müssen vorwärts streben, wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber — setzte er hinzu — wenn das Ganze gedeihen soll, so müssen hier und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden." Es ist dies in schlichten Worten das ganze soziale Programm des Kaisers. Ohne solche Opfer läßt sich der soziale Friede, läßt sich das Gedeihen eines Volkes nicht erreichen. Freilich mag manchem ein nach seinem Gefühl schwer zu tragendes Opfer angesonnen werden; aber der Kaiser betonte in jener Rede mit Recht die Notwendigkeit, den Blick stets auf das Ganze gerichtet zu halten, und so können wir mit dem Dichter hinzufügen: „Wer den Blick aufs Ganze hält gerichtet, dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet."

Große Reformen, zu denen der Kaiser selbst den Anstoß gegeben, sind im verflossenen Jahre bereits unter Dach und Fach gebracht: das Arbeiterschutzgesetz, die Steuerreformgesetze, die Landgemeindeordnung, die Handelsverträge. Ueberall mögen einzelne Interessen zu Opfern genötigt worden sein; aber ihre Vertreter sollen nicht klagen, denn „wenn das Ganze gedeihen soll, müssen im Einzelnen Opfer gebracht werden." Insbesondere die hohe Stellung der Krone darf sich nicht durch Rücksichtnahme auf Einzelinteressen bestimmen lassen, sie muß den Blick auf das Ganze gerichtet halten. Diese hohe Auffassung von den Pflichten des Trägers der Krone ist es, die alle Kundgebungen unseres Kaisers durchzieht.

Kaiser Wilhelm hat im letzten Jahre auch das Friedenswerk in hohem Maße gefördert. Die Verlängerung des Dreibundes, der Abschluß der Handelsverträge, die persönlichen Besuche in Holland, England und Oesterreich weisen mit beredter Sprache hierauf hin. Ein wie aufrichtiger Freund und Förderer des Friedenswerks der Kaiser aber ist, davon legte er in den schönen Worten Zeugnis ab, die er am 4. Mai bei dem Provinzialfest in Düsseldorf sprach: „Ich wollte nur, der europäische Friede läge in Meiner Hand; Ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er nie mehr gestört werde; . . . . jedenfalls werde Ich nichts unversucht lassen, und was an Mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört wird."

Aber auch dem sozialen Frieden, der Besserung der sozialen Verhältnisse und der Sitten hat der Kaiser sein Augenmerk zugewandt. Wie besorgt er um das sittliche Wohl des Volkes ist, davon lieferte der Erlaß vom 22. Oktober Kunde, der als Anlaß betrübender Vorgänge eine Reform auf gewissen Gebieten der polizeilichen Exekutive und der Strafrechtspflege verlangte.

Mit wärmerem, treuerem Herzen kann kein Monarch auf das Wohl seines Volkes bedacht sein. Unserem Kaiser hierfür dankbar zu sein, ist nicht nur Pflicht, sondern auch Bedürfnis des Volks, und dieses Gefühl läßt sich an seinem Geburtstage nicht besser zum Ausdruck bringen, als in dem aufrichtigen Wunsch: Gott segne, Gott erhalte unseren Kaiser und gebe ihm eine lange, gesegnete Regierungszeit!

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser hat für das Lutherdenkmal in Berlin 44 000 Mark und der Magistrat die gleiche Summe bewilligt; die fehlenden 88 000 Mark sind nunmehr gedeckt.

S. K. H. Prinz Heinrich, welcher an einem leichten Influenzaanfall erkrankt war, wird heute, da sich sein Befinden wesentlich gebessert hat, mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Waldemar zu den Geburtstagsfeierlichkeiten nach Berlin abreisen.

Der König Karl und die Königin Charlotte von Württemberg sind am Sonntag abend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin, sowie den Spitzen der Behörden in feierlicher Weise empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse bildete Militär Spalier, auf dem Bahnhofsperron war eine Ehrenwache aufgestellt. Die Begrüßung der Majestäten war eine außerordentlich herzliche, wiederholt umarmten und küßten sich dieselben. Der Kaiser trug württembergische, der König preußische Uniform. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie und Vorstellung des Gefolges wurde die Fahrt zum Schlosse unter Eskorte von Gardekavallerie angetreten. Im Schloßhofe war eine zweite Ehrenwache aufgestellt. Abends um 9 Uhr waren die gesamten fürstlichen Herrschaften zur Familientafel vereint.

Die Budgetkommission des Reichstags berlet am Freitag abend den ihr überwiesenen Gesetzentwurf über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. § 1 besagt: Die Familie der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften erhalten im Falle der Bedürftigkeit aus öffentlichen Mitteln Unterstützungen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, auch die Ersatzreservisten für die zweite und dritte Uebung einzubeziehen. Statt der Worte „im Falle der Bedürftigkeit" wurde gesetzt „auf Verlangen" und statt aus „öffentlichen Mitteln" aus Reichsmitteln." § 2 stellt die Höhe der Unterstützungen fest. Diese sollen nach der Vorlage betragen für die Ehefrau 20 bis 30 Pfg. täglich, für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Pfg. Auf Antrag des Dr. Buhl würde die Unterstützung normiert für die Ehefrau auf 30 Prozent, für die anderen Personen auf 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohns; — im ganzen sollen aber nicht mehr als 60 Prozent gezahlt werden. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat bestimmt, daß die Pfingstferien an den sämtlichen öffentlichen Volksschulen der Monarchie bis einschließlich des Donnerstags nach Pfingsten zu erstrecken sind. Eine entsprechende Kürzung der Sommerferien ist dabei selbstverständlich nicht beabsichtigt, vielmehr soll mit obiger Verfügung die bisherige Ungleichheit in der Bemessung der Pfingstferien beseitigt werden.

Nach dem Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages gehören 66 Mitglieder zur Fraktion der Deutsch-Konservativen, 19 zur Fraktion der Reichspartei, 109 zur Fraktion des Centrums, 10 zur Fraktion der Polen, 42 zur Fraktion der Nationalliberalen, 67 zur deutsch-freisinnigen Partei, 10 zur Volkspartei und 35 zur sozialdemokratischen Partei; 30 Mitglieder sind bei keiner Partei. Erledigt sind zur Zeit drei Mandate (7. Oppeln, 22. Sachsen und Mecklenburg-Strelitz.)

Hof- und Domprediger Vieregge ist Sonntag vormittag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin im Dom in sein neues Amt eingeführt worden. Die Einführungsrede hielt Hofprediger Faber, dem die Hofprediger Kritzinger und Wendeland assistierten. Seiner Antrittspredigt legte Hof- und Domprediger Vieregge den 8. Vers des 3. Kapitels der Offen-

barung Johannis zu Grunde. Der neue Domgeistliche steht im 50. Lebensjahr und hat eine 25jährige Amtsthätigkeit hinter sich.

Oesterreich-Ungarn. Das Herrenhaus genehmigte einstimmig sämtliche Handelsverträge.

Italien. Die Universität von Neapel ist Freitag geschlossen worden. Den Anlaß dazu gaben fortgesetzte Tumulte der Studentenschaft infolge von Zwistigkeiten mit dem Professor Scudato. Die Studenten verhinderten die Vorlesungen und zogen vor die Wohnung des Professors, um ihm auszupfeifen. Der Professor war indeß bereits nach Rom abgereist. Die Polizei zerstreute die Zusammenrottungen und nahm zwei Verhaftungen vor. Professor Scudato soll, wie es heißt, zwei seiner Hörer geohrfeigt haben, worauf er von einem Theile der Studentenschaft am Donnerstag ausgepfiffen und mit Stöcken bedroht wurde, so daß er Mühe hatte, zu entkommen. Die Studenten zertrümmerten sodann die Thüren und Fenster. Der Unterrichtsminister hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Frankreich. Das „Journal offiziell" veröffentlicht eine Verfügung betreffend die Beschränkung des Einfuhrverbots von Hammeln aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die aus diesen Ländern nach Paris zur Versendung kommenden Hammel sollen nur gegen ein tierärztliches Attest zugelassen werden, dessen Unterschrift von den Behörden des Ursprungsortes bescheinigt sein muß.

Rußland. Der in den letzten Tagen schwerer an allgemeiner Schwäche, Atemlosigkeit und Vermehrung der paralytischen Erscheinungen erkrankte Großfürst Constantin Nicolajewitsch ist gestern um Mitternacht gestorben.

Die Nachrichten über die Unterdrückung des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen häufen sich in der letzten Zeit in beängstigender Weise. Jetzt liegt eine Meldung vor, nach welcher der russische Unterrichtsminister Deljanoff die Schließung von 400 deutschen Privatschulen in den baltischen Provinzen verfügt hat. Das nennt man „russische Toleranz".

Bulgarien. Minister Stambulow erlitt einen schweren Unfall. Als er eine Treppe emporstieg, ging der in seiner Tasche befindliche Revolver los. Stambulow kehrte sofort nach seiner Wohnung zurück und erreichte dieselbe ohne Unterstützung. Aerzte verbanden seine Wunde. Es zeigte sich, daß die Kugel im Oberschenkel saß und nicht sogleich aus dem Fleische gezogen werden konnte. Bein und Arterien blieben unverletzt, die Blutung war gering. Der Unfall rief allgemeine Teilnahme hervor, die diplomatischen Agenten holten persönlich Erkundigungen ein.

Kolonialles.

Wie die Blätter melden, ist der Kompagnieführer in der kaiserlichen Schutztruppe, Rochus Schmidt, welcher sich auf der Ausreise nach Ostafrika befand, nach Berlin zurückgekehrt. Er sowie der Kompagnieführer Ende und Leutnant Bronsart v. Schellendorf sollen ihre Entlassung erhalten haben.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen (154.) Plenarsitzung des Reichstages kam der Handelsvertrag mit der Schweiz zur Beratung. Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärte, der Vertrag schließe sich an die bereits angenommenen Verträge an. Die wichtigste Aufgabe der Regierung sei die Sicherung des deutschen Exports. Das Meistbegünstigungsrecht genüge nicht mehr. Wir hätten von der Schweiz mehr erlangen können, wenn wir einen weiteren Schritt zum Freihandel hätten machen wollen. Man solle der Regierung nicht vorwerfen, daß sie den Schutz der nationalen Arbeit nicht im Auge behalte. Die Regierung schlage denjenigen Kurs ein, den sie pflichtmäßig für den richtigen halte, sie hoffe auf die Unterstützung der Mehrheit des Hauses. Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt sich gegen das Prinzip der Handelsverträge, weist auf die Petitionen und die Kundgebungen in der Presse hin und legt die Schädlichkeit des neuen Tarifs dar. Abg. Bamberger (d.-frs.) widerspricht dem Vorredner; die deutsche Industrie brauche vor keiner anderen Industrie den Hut ziehen, er wünsche, daß wir zollpolitisch auf den Standpunkt zurückkommen, den Bismarck 1879 eingenommen. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) verteidigt die Schutzzollpolitik. Abg. v. Benningsen (natl.) empfiehlt die Handelsvertragspolitik. Der Vorschlag, daß Deutschland seine Machtstellung zu Ungunsten der Schweiz benutzen sollte, sei nicht gut. Deutschland habe gerade dadurch, daß es seine Machtstellung nie mißbraucht, Vertrauen erworben.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen (155.) Plenarsitzung des Reichstags erhielt bei Fortsetzung der ersten Beratung des Handels- und Zollvertrages zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz zuerst Abg. Winterer das Wort. Derselbe machte mit dem Abg. Petri gegen den Handelsvertrag die Interessen der elsässischen Feinspinnerei geltend, denen der Unterstaatssekretär von Schraut die allgemeinen Interessen und das Bedürfnis der Weber am Niederrhein nach feinem Baumwollengarn aus der Schweiz usw. entgegenstellte. Hartmann wies auf die Benachteiligung der Wollen- und der Stickereiindustrie Sachsens hin, kam aber deshalb nicht zur Ablehnung des Vertrages. Menzer und v. Münch sahen aber alle süddeutschen Industrien geschädigt und lehnten deshalb den Vertrag ab. Graf Stolberg und Fürst Radziwill erklärten sich für den Vertrag, desgleichen Bamberger, Richter, Schippel und v. Huene, aber alle diese Redner wurden sich gegen Herrn v. Bennigsen. Wie dieser alle Liberalen aufgerufen hatte, rief Herr v. Huene alle Konservativen auf zur Wahrung gemeinsamer Interessen. Schippel suchte die Sache so darzustellen, als wenn Herr v. Bennigsen das Kartell der Agrarier und Industriellen unter liberale Flagge stellen wollte. Bamberger und Richter meinten, daß man die Lebensmittelzölle nicht als neutrale Frage behandeln könne; aber auf anderen Gebieten der Gesetzgebung (Gemeinde- und Schulwesen) könnten die liberalen Parteien zusammengehen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 22. Jan. Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Etats sprach Graf Limburg dem Finanzminister seine volle Zustimmung aus und stellte ihm seine Unterstützung in Aussicht. Vom Schulgesetz sprach Graf Limburg nicht, umsomehr thaten das die anderen Redner. Abg. v. Zedlitz bestritt, daß die Vorlage lediglich eine Ausführung der Verfassung sei; er verlangte ihre Verbesserung im Sinne des Gosslerschen Entwurfes. Graf Caprivi wiederholte seine Ausführungen über die Parteien von gestern und empfahl das Schulgesetz unter dem Gesichtspunkt der Kodifikation. Der Abg. Dr. Sattler wandte sich ebenfalls mit großer Schärfe gegen das Schulgesetz und gegen die Polenpolitik des Grafen Zedlitz. Auch Abg. Rickert tadelte die Vorlage, war aber einverstanden mit der Polenpolitik, die natürlich auch bei dem Polen Szuman Beifall fand. Den vom Abg. Bödiker hervorgehobenen Mangel an etatsmäßigen Richtern erkannten Justizminister von Schelling und Finanzminister Miquel an; sie versprachen, dem Mangel schrittweise abzuhelfen. Der Etat wurde dann größtenteils der Budgetkommission überwiesen, welche für den Eisenbahnetat um sieben Mitglieder verstärkt werden soll.

Lokales und Provinzielles.

†. **Gütersloh**, 26. Jan. [Kaisers Geburtstagsfeiern.] Für den morgigen Tag sind wiederum verschiedene Kaiser Geburtstagsfeiern in Aussicht genommen. Den für die gesamte deutsche Nation von jeher wichtigen Tag begehen die Gesellschaften „Eintracht" und „Erholung" durch Festessen, für diejenigen, welche das Kaisers Rock getragen, bietet sich zur Feier des Tages beim Wirt Billing Gelegenheit, der Turnverein feiert im „Westfälischen Hof" (Fritz Stratemann), der Landwirtschaftliche Lokalverein im „Vereinshause" und der Katholische Bürgerverein beim Wirt G. Pollklösener. In den Schulen wird dieses Tages wie bisher durch einen Festaktus gedacht werden. So ist also zum Feiern Gelegenheit in reichlichem Maße geboten, möge nun dieser Gedenktag jeder Feier den echt patriotischen Charakter aufprägen.

* **Gütersloh**, 25. Januar. [Versammlung. Kaisers Geburtstagsfeier.] Wohl selten finden sich die Mitglieder des Landwehr-Vereins so zahlreich zu den Generalversammlungen ein, als es gestern der Fall war. Das Lokal der Wittwe Zurmühlen war nicht imstande, alle die Erschienenen aufzunehmen, ein Teil begnügte sich deshalb damit, den Verlauf der Versammlung stehend anzuhören. Um 5 Uhr eröffnete der Präses des Vereins die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf, zur Tagesordnung übergehend, der Jahresbericht verlesen wurde. Nach demselben zählte der Verein am 1. Januar 1891 398 Mitglieder, gestorben sind im letzten Vereinsjahr 15, neu angemeldet 90, so daß der Verein jetzt 473 Mitglieder zählt. Das Vermögen des Vereins beträgt außer dem zahlreichen Inventar 2273,67 M. An Unterstützung wurden 150 Mark gewährt, die Beerdigungskosten beziffern sich auf 315 Mark. Den Jahresbericht schließt der Vorsitzende mit den Worten, daß man mit dem verflossenen Vereinsjahr wohl zufrieden sein könne und wünscht, daß auch fernerhin der friedliche Geist herrschen möge, welcher mit der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland" zu vereinbaren sei. Bei der alsdann gethätigten Umwahl des Vorstandes wurde Herr Schlüpmann als 1. Präses mit 142, Herr Veerhoff als dessen Stellvertreter mit 158 Stimmen wiedergewählt. Herr Schlüpmann erklärt, daß die Gewählten die Wiederwahl dankend annehmen, bittet aber für sich um Nachsicht und Unterstützung. Um 3/4 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und die Geburtstagsfeier des Kaisers begonnen, zu deren Anfang Herr Amtsrichter Paleske auf diesen Tag und die gewissen Beziehungen der ehemaligen Soldaten zum Kaiser durch den geleisteten Fahneneid hinwies und fordert zum Schluß seiner Ansprache die Anwesenden auf, in Gottesfurcht Gehorsam und Treue zu geloben durch ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das alle begeistert einstimmten und das „Heil dir im Siegerkranz" folgen ließen. Bei Freibier und unter dem Gesange patriotischer Lieder nahm die Feier einen befriedigenden Verlauf.

+ **Gütersloh**, 25. Jan. [Die gestrige Feier] des Geburtstages Se. Majestät des Kaisers im Bürgerverein nahm einen schönen, wahrhaft glänzenden Verlauf. Das Festlokal war aufs finnigste mit Tannengrün, Fahnen und bunten Lampions geschmückt. Das lebensgroße Bild des Kaisers, inmitten eines wahren Hains von grünen hochstämmigen Bäumen und Blattpflanzen, strahlte in transparenter Beleuchtung. Der große Saal vermochte die Menge der Festteilnehmer nicht zu fassen, eine Anzahl kehrte wieder um, andere mußten sich mit einem Stehplatz in den Vorzimmern begnügen. Nachdem das „Bundeslied" des Bürgervereins „Stimmt an mit hellem hohen Klang" usw. verklungen war, nahm Herr Bürgermeister Mangelsdorf das Wort zur Festrede, in welcher er die Festversammlung aufforderte, zunächst einen Rückblick mit uns em Kaiser auf die vergangenen Zeiten zu machen. In fesselnder, erhebender Weise wußte der Herr Redner aus dem Leben Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., aus guten und aus bösen Tagen des Hohenzollernhauses den Zuhörern Bilder vorzuführen, die beide Monarchen zierenden Charakter-Eigenschaften hervorzuheben und zu begründen, worin die Liebe und Verehrung des Volkes zu beiden Kaisern ihren Grund hatte. Kaiser Wilhelm II. sei nicht bloß der Erbe des Thrones, auf ihn sei auch der edle Sinn wie der ausgezeichnete Charakter des Vaters und Großvaters übergegangen, er sei der Vollstrecker des politischer Testaments seiner beiden Vorfahren. Was er bei der Thronbesteigung versprochen, das habe er gehalten. Ein Jahr der Mühe und Arbeit liege hinter dem Kaiser, er habe viel zur Befestigung des Friedens gethan und auch nach Innen das Friedenswerk gefördert, indem er große Reformen eingeführt (Arbeiterschutzgesetz, Steuergesetzgebung, Landgemeinde-Ordnung u. s. w.) Darum gelte es, dem Kaiser mit Vertrauen und Liebe entgegenzukommen. Die Zeit sei ernst und die Zukunft liege dunkel vor uns. Der Kaiser aber halte das Steuer in fester Hand und werde das Staatsschiff sicher lenken. Der Kaiser hat bewiesen, daß er die tiefen Schäden im Volksleben erkennt, er hat mit starker Hand und festem Willen hineingegriffen in diese Schäden und damit gezeigt, daß er der oberste Hüter des Volkswohls und der Förderer unserer edelsten Interessen ist. Hierfür gelte es, ihm zu danken mit dem Wunsche, daß Gott ihn segnen und ihm eine lange, glückliche Regierung schenken wolle. Diesem Wunsche stimmte die Versammlung zu, indem sie in den Ruf der Treue und Ergebenheit, den Ruf der begeisterten Verehrung, den freudigen Jubelruf einstimmt: Se. Majestät lebe hoch, hoch, hoch! — „Heil Dir im Siegerkranz", stehend gesungen und von der Musik begleitet, endete diesen Teil der Festfeier, in welcher die zündende Beredtsamkeit des Herrn Vortragenden die Festteilnehmer zur Begeisterung hingerissen hatte. Nun folgten musikalische Vorträge der Herren Veerhoff, Honcamp, Bresky und Körber — lauter gediegene klassische Musik von Haydn, Händel, Bethoven, abwechselnd mit dem Vortrag von Festliedern, für welche der Text gedruckt vorlag. Die musikalischen Leistungen der genannten Herren, welche teils im Quartett, teils im Terzett spielten oder Solo-Vorträge machten, verdienen ganz besonders hervorgehobenzu werden; lautlose Stille, auch in den späteren Abendstunden, lohnte den Vortragenden ihre Mühe ebenso, wie der rauschende Beifall. Auch an dieser Stelle sei den vier Herren der Dank ausgesprochen, das Fest ist durch deren musikaliche Leistungen wesentlich verschönert worden. Von einem Mitgliede des Bürgervereins wurde daran erinnert, daß heute noch ein gekröntes Haupt Geburtstag habe, weiland König Friedrich II. der Große oder der alte Fritz, welcher am 24. Januar 1712 geboren ist. Ein in unserer plattdeutschen Mundart verfaßtes Gedicht zu Ehren dieses großen Königs wurde verlesen und bereitete den Zuhörern viele Freude; auf mehrfachen Wunsch bringen wir dieses an anderer Stelle zum Abdruck. Die Stunden des Festes flogen dahin; nachdem die offizielle Feier geschlossen, blieb noch ein großer Teil der Festteilnehmer ein Stündchen sitzen unter Gesang und Plaudereien. Alle waren darin einig, daß der Bürgerverein mal wieder ein herrliches, patriotisches Fest gefeiert hat. (Nachträglich hören wir, daß sich gestern 20 neue Mitglieder haben aufnehmen lassen.)

.". **Gütersloh**, 25. Jan. [Kaisers-Geburtstagsfeier.] Im großen Saale des Vereinshauses veranstaltete gestern abend unser evang. Jünglingsverein einen Gesellschaftsabend verbunden mit der Geburtstagsfeier Se. Majestät des Kaisers. Vollzählig hatten sich die Mitglieder eingefunden, und zahlreiche Freunde und Freundinnen des Vereins hatten es sich nicht nehmen lassen, dem gewiß nach jeder Seite hin genußreichen Abend beizuwohnen. Die Leitung hatte Herr Pastor Siebold übernommen und eröffnete er die Feier um 7½ Uhr mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Lobe den Herren, o meine Seele", worauf er nach kurze Zeit einer Ansprache widmete. Sodann kam die Deklamation „Zum 27. Januar", sowie das vom Strichquartett gewählte Stück „Vaterland, ruh in Gottes Hand" und der Chorgesang „Gott sei des Kaisers Schutz" unter allseitiger Anerkennung zur Aufführung. Nach der hierauf eintretenen Theepause wechselten wieder verschiedene Vorträge, u. a. wurde auch die Deklamation „Vaterländisches Festspiel 1870" (Gespräch für 5 Personen) vorgeführt, welches auf die Anwesenden einen großen Eindruck zu machen schien. Sodann trat als Festredner Herr Dr. Kreds auf, der zum Schluß seiner Rede ein Hoch auf Se. Maj. ausbrachte, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz" angestimmt wurde. Leider mußte das Programm der vorgerückten Zeit wegen abgekürzt werden, sodaß die Feier gegen 10 Uhr geschlossen wurde.

† **Gütersloh**, 26. Jan. [Plötzlicher Tod.] Der durch langjährigen regelmäßigen Besuch unserer Kirmeßfesten bekannte Spielbudenbesitzer Kramer aus Avenwedde ist dieser Tage infolge eines Schlaganfalls aus diesem Leben geschieden. Er ging Abends scheinbar gesund zu Bett und wurde am andern Morgen tot aufgefunden. Nachdem eine ärztliche Besichtigung der Leiche bereits stattgefunden, wird wahrscheinlich auch eine gerichtliche Untersuchung des Leichnams zu erwarten sein.

§ **Gütersloh**, 26. Jan. [Das im zarten Alter] stehende Töchterchen des Handelsmanns H. S. hier, welches, wie in voriger Nummer berichtet, mittels heißen Kaffees sich innerliche Brandwunden zugog, ist am Sonntag durch den Tod von seinen qualvollen Leiden erlöst worden. Für die Mutter ist dieser Trauerfall ein um so schmerzlicher, als auch sie an das Krankenlager gefesselt ist und der Verlust ihres Kindes ihr große Aufregung bereitet.

§ **Gütersloh**, 25. Jan. [Drei-Kaiser-Turm.] Unter dieser Spitzmarke bringt die „W. Z." in Bielefeld den nachstehenden Artikel:

> In den hiesigen Wirthschaften sind jetzt Sammelbüchsen aufgestellt worden, deren Ertrag für den Bau des „Drei-Kaiser-Turmes" auf der Hünenburg bestimmt ist. Wie vor einiger Zeit bereits bekannt gegeben wurde, sind die Baumittel gänzlich erschöpft, es fehlen aber noch etwa 22 000 M. Das ist gewiß eine bedeutende Summe, deren Aufbringung durch freiwillige Beiträge nur gelingen wird, wenn womöglich jeder Ravensberger — und zwar nicht nur in Stadt- und Landkreis Bielefeld, sondern auch in den Nachbarkreisen, besonders in Gütersloh, Halle und Werther — ein Scherflein dazu beisteuert. Die Erfahrung lehrt, daß in der Regel bei derartigen Sammlungen gerade die kleinen Gaben, wenn diese in großer Zahl eingehen, schließlich den Hauptertrag liefern. — Von einer wieder-

holten öffentlichen Sammlung von Haus zu Haus ist mit Rücksicht auf die hierfür wenig günstige Zeitlage für jetzt abgelehnt worden; immerhin möchten wir unsern Lesern die ausgestellten Sammelkästen zu recht fleißiger Benutzung wärmstens empfehlen. Diejenigen Herren Wirte, die noch einen Sammelkasten aufzustellen wünschen, mögen dies dem Herrn Kreisbaumeister Buschmann oder dem Schatzmeister des Bausonds, Kreisausschuß-Sekretär Bincke (Geschäftszimmer im Gebäude der Kreissparkasse, Spiegelstraße hier) gefälligst anzeigen. Letzterer ist auch jederzeit gern bereit, etwaige besondere Beiträge zu dem Bausond entgegenzunehmen.

Der an uns ergangenen Aufforderung zum Abdruck des vorstehenden Artikels geben wir gern Folge, indem wir gleichzeitig unsern Mitbürgern die Bitte nahe legen, ihr Scherflein zum Bau des Turmes, welcher ein Denkmal der Erinnerung an eine schwere, große Zeit sein soll, beizutragen. Wir sind gern bereit, Gaben zu diesem Zweck anzunehmen und weiterzubefördern. Da der Turm von uns Gütersloh schön gesehen werden kann und zwar besser als von Bielefeld aus, so möchte mancher unser Mitbürger, welcher ein Verehrer der beiden dahingeschiedenen Kaiser war und beim Anblick des Turmes an dieselben erinnert wird, darauf Veranlassung nehmen, sich an den Sammlungen zu beteiligen. Ebenso sind wir bereit, für diejenigen Wirtschaften geschlossenen Gesellschaften und Vereine, welche Sammelkästen wünschen, solche zu beschaffen. Wir bitten nur um Aeußerung eines Wunsches, welcher bald befriedigt werden soll.

† **Isselhorst**, 22. Jan. [Kaisers Geburtstag.] Auch hier rüstet sich unser Kriegerverein am nächsten Mittwoch den Geburtstag unseres Kaisers würdig zu begehen. Ein gleiches thut auch der Kriegerverein in Holsen und der Gesangverein in Brockhagen.

Oldendorf, 24. Jan. [Plötzlicher Tod.] Ein schreckliches Memento mori wurde den Teilnehmern eines Begräbnisses hier vor Augen geführt. Herr Pastor Schramm wurde, während er die Leichenrede hielt, vom Schlage getroffen und sank am offenen Grabe entseelt zusammen.

Minden, 25. Jan. [Leichenfund.] Gestern mittag wurde in den Anlagen des Königsglacis die Leiche eines neugeborenen Kindes, mit Papier umwickelt, aufgefunden. Schon abends gelang es der Polizei, die Mutter des Kindes ausfindig zu machen, welche dann wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet wurde.

-n **Porta**, 25. Jan. [Konferenz.] Die am 18. Januar in Hausberge von Herrn Superintendenten Lemcke aus Holzhausen, abgehaltene Lehrerkonferenz beschäftigte sich mit einem Vortrage des Herrn Lehrers Maskow, Uffeln, über „Die vermittelnde Aufgabe des Lehrers bei den Kleinen und das Einleben derselben in die Schulordnung". Die Debatte war recht lebhaft. Für die nächste Konferenz steht ein interessanter Vortrag über „Progressive oder regressive Geschichtsmethode?" in Aussicht.

-n **Porta**, 24. Jan. [Attentat.] Infolge eingezogener Erkundigungen habe ich erfahren, daß ein in Bordeck bedienstetet Knecht dringend im Verdachte steht, an einem siebenjährigen Mädchen ein unsittliches Attentat verübt zu haben. Der Knecht befindet sich bereits in Bielefeld.

Werden, 24. Jan. [Ein Opfer seines Berufs] wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe der Bahnaufseher Krüger. Der Beamte wollte ein Mädchen, daß einen schon fahrenden Zug besteigen wollte, zurückhalten, glitt dabei aus und stürzte unter die Räder einer rangierenden Maschine; dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren.

Wiembeck, 25. Jan. [Feuer.] Auf noch unaufgeklärte Weise geriet in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend das Lahmannsche Kolonat in Wiembeck in Brand, wobei leider auch die beiden Bewohner, Mutter und Sohn, ihren Tod fanden. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt, das Vieh größtenteils gerettet, weiter aber auch nichts.

Marten, 21. Jan. [Tot aufgefunden.] Heute morgen wurde an der hiesigen Kirchhofsmauer die Leiche einer Frau im Alter von etwa 40 Jahren aufgefunden. Neben der Leiche stand eine zum Teil noch gefüllte Schnapsflasche. Der Tod ist jedenfalls durch Erfrieren eingetreten.

Kempten, 25. Jan. [Erstickt.] Die drei Kinder eines hiesigen Gasfabrikarbeiters sind auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Mittags ging die Ehefrau fort, um ihrem Manne das Essen in die Fabrik zu bringen. Hierbei ließ sie ihre drei Kinder allein in der Wohnung zurück. Als die Mutter um 1/2 3 Uhr nach Hause kam und das Zimmer öffnete, schlugen ihr Rauch und Flammen entgegen. Sie rief verzweiflungsvoll um Hilfe. Rasch ging man ans Rettungswerk, aber die armen Kleinen, zwei Mädchen im Alter von 7 und 4 Jahren und ein zweijähriger Knabe, waren nicht mehr zu retten. Sie waren erstickt und zum Teil verbrannt. Jedenfalls ist der Brand dadurch entstanden, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Aus dem Leben Kaiser Wilhelms II.

Prinz Friedrich Wilhelm Viktor Albert wurde am 27. Januar 1859 in Berlin geboren. Der alte Generalfeldmarschall v. Wrangel verkündete der vor dem Palais des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen harrenden Menge: Es ist ein tüchtiger, derber Rekrut, wie man es nur verlangen kann.

Als der Prinz den preußischen Königsthron und den deutschen Kaiserthron bestieg, war er noch nicht 30 Jahre alt. Von den preußischen Monarchen haben drei vor dem 30. Lebensjahre die Krone erlangt: Friedrich Wilhelm I. war 24 Jahre alt, als er König wurde, Friedrich der Große 28 Jahre, Friedrich Wilhelm III. 27 Jahre.

Den volkstümlichen Gesinnungen seines Vaters entsprechend erhielt Prinz Wilhelm eine Erziehung, die weit entfernt war von höfischer Abgeschlossenheit und ihn schon früh in die Kreise der bürgerlichen Jugend, unter gleichstehende Studiengenossen versetzte. Von 1874 bis 1877 besuchte er das Gymnasium in Kassel, wo er auch sein **Abiturienten-Examen machte.** Nach der ausdrücklichen Bestimmung des Kronprinzen sollte sein Sohn während der Schulzeit in Bezug auf Anforderungen, welche die Anstalt an seinen Fleiß und seine Leistungsfähigkeit stellte, mit seinen Mitschülern gleich gehalten werde.

Der Prinz war ein fleißiger, pünktlicher Schüler, gewissenhaft in Verwendung und Einteilung seiner Zeit. In seinen Mußestunden gab er sich mit Eifer gymnastischen Uebungen hin und machte Ausflüge mit seinen Mitschülern, mit denen er durchaus unbefangen verkehrte. Die Erfahrung, die Prinz Wilhelm damals machte, hat er als Kaiser zur Einleitung der Schulreform verwertet, indem ihm nichts so sehr am Herzen liegt, als daß ein körperlich tüchtiges und in der vaterländischen Geschichte mit begeisterten Patriotismus wurzelndes Geschlecht in Deutschland erblühe und aller unnötige Ballast aus dem Lehrplan der höheren wie der Volksschule bei Seite gelassen werde.

Am 27. Januar 1877 wurde der Prinz, da er sein 18. Lebensjahr vollendet hatte, nach einem alten Hausgesetze der Hohenzollern volljährig. Der Tag wurde im kronprinzlichen Palais festlich begangen. Kaiser Wilhelm I. schmückte den Prinzen mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens. Dann trat Prinz Wilhelm, um den praktischen Dienst zu erlernen, in das 1. Garderegiment zu Fuß ein, auch wurde er von mehreren Offizieren in den Kriegswissenschaften unterrichtet. Im Herbst 1877 bezog er die Universität Bonn, wo er juristische, geschichtliche und physikalische Kollegen hörte und sich eine vielseitige Bildung aneignete.

Im fröhlichen Studentenleben des Korps „Borussia" lernte Prinz Wilhelm die Anschauungen der akademischen Kreise aus eigenen Anschauungen kennen. Kaiser Wilhelm II. hat seinen Universitätsfreunden stets ein treues Gedenken bewahrt und mit warmer Teilnahme ihre Lebensgeschichte verfolgt. Am 16. Oktober 1885 wurde dem Prinzen Wilhelm als Oberst und Regimentskommandeur das Garde-Husarenregiment übergeben, und am 27. Januar 1888 ernannte ihn Kaiser Wilhelm I. zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade.

Mit dem militärischen Dienste vertraut, wurde Prinz Wilhelm auch in den preußischen Verwaltungsdienst eingeführt. Im Herbst 1882 wurde hierin Staatsminister v. Achenbach sein erster Lehrer. Im Winter 1886 trat der Prinz dem auswärtigen Amte näher. Sein großer Lehrer war hier Fürst Bismarck, dem er einmal einen begeisterten Trinkspruch gewidmet. Nichts wurde ihm als Kaiser so schwer, als sich von diesem bewährten Staatsmann, dem eisernen Kanzler und Förderer deutscher Einigkeit, zu trennen.

Während seiner Regierung, die er in beispiellos traurigen Tagen übernahm, hat Kaiser Wilhelm II. fortgesetzt das Bestreben gezeigt, selbst zu sehen und zu entscheiden. Er ist ein Grundpfeiler der Politik des Friedens unter den Nationen geworden und hat für den inneren Frieden und die Fürsorge für die Arbeiter neue Wege kühn beschritten und große Erfolge errungen. Wir brauchen die Arbeiten, die Se. Majestät persönlich in Fluß gebracht hat, nicht wieder einzeln aufzuzählen. Das Bezeichnende ist vor allem, daß jede einzelne dieser Aufgaben eine „Reform" ist.

Was das deutsche Volk an seinem Kaiser mit besonderer Liebe wahrnimmt, ist das musterhafte Familienleben des kaiserlichen Hauses. Kaiser Wilhelm II. hat seine hohe Gemahlin, Auguste Viktoria, die echt deutsche Fürstentochter des meerumschlungenen Schleswig-Holstein, unlängst selbst seinen Edelstein genannt. Sechs Prinzen sind unserem Kaiserpaar erblüht. Gottes sichtbarer Segen. Mag auch die Last der Kaiserkrone bei der unsicheren Weltlage oft des Kaisers Herz mit Sorgen erfüllen, der Kreis seiner Familie giebt ihm Ersatz durch tägliche Freude. Kaiser Wilhelm II. wird, welche Geschicke auch die Zukunft im Schoße tragen möge, wie sein Vater und Großvater seine Pflicht thun im Dienste und zum Heile den Vaterlandes.

Dem Kaiser.

Gott, segne Wilhelm, unsern Herrn,
Halt von ihm alle Feinde fern,
O segne ihn an Leib und Seel,
Dein Hülf ihm heut und niemals fehl.

Von deiner Hand hat er sein Amt,
Von deiner Kron sein Kron abstammt.
Erhalte die Verwandtschaft doch;
Tritt ein mit in des Amtes Joch.

O sey zum Segen uns doch ihn,
Laß durch ihn uns für dich erziehn.
Hilf uns ihm folgen treu und gern,
Als den von dir gesetzten Herrn.

Gieb Weisheit ihm und Mut und Stärk
Zu allem seinem Dienst und Werk.
Du wollest allzeit bei ihm stehn;
Laß deinen Odem um ihn wehn.

Sei du stets Stab und Rat und Stern
Dem lieben kaiserlichen Herrn.
Bring uns mit ihm zur Himmelsfreud
Zur ew'gen Lust und Seligkeit.

Gütersloh, 27. Jan. 1892. K.

De aule Fritz.

To sien' 180. Geburtsdag bi de Kaisers-Geburtsdagsfier im Bürgerverein am letzten Sundage vördragen.

1. Nu Kinner, sied moln bieken still! Dan'n aulen Fritz, den Könninkt, will Ek ju nich dumme Reden föern, Jie mößt mi man verständig hören.

2. De aule Fritz. — Pots Schlag int Hus! Dat was en Könninkt as en Tus! Graud van Gestalt wat he just nich. Dat Graude sat em innerlik.

3. Sien Rock un Mauns un Stiewelspaar Was auk dat Riefte nich van Jahr; Mang's leik dat Unnerfoer darut, He saug drömmie doch as Könninkt ut.

4. Sien Wänskelhot was auk so so, Sien Krückstock paße ganz derto. Man sprok he met den Krückstock wat, Hätt se verwar Respekt gehat.

5. Sien Augenstraht was Sunnenlicht, Un de nan ens en scharp Gesicht Bien dummen Streich in Ungnad kreig, Den was, as wenn de Blitz en schleig'.

6. Let he sik up de Strode mal sehn, Was Lütt un Graud flink up de Been Met juchte! juchte! Vader Fritz! Jo in de Lust slog Hot un Mütz.

7. Sat he to Fier, dann hett de Jungen An Tamm un Vügel sit gehungen. „De Schimmel schlätt! Jung'un, seh ju für!" Reep Fritz, dann gink recht bunt erst hier.

8. So wast em recht. He deckt bi sit: „Wo't Volk juchhet, ist goe Tiet." Häf fröhlich us dann togenitt; Dran häf sit Ault un Junk erquickt.

9. Up't Vornehmsten kamt en nich an. He sprok met den geringsten Mann, Un let sit in den Sag nich störn. Dat dälle siene Kinner wörn.

10. Dö en getruer Vader, gaf He sit vel met der Werktuy af, Und stund en wat nicht recht nam Sinn, Dann schlag en Ungewidder drin.

11. Oll' Jahr let he de Böker bring'n. De Rottheern mössen Reknunge leg'n Un wann em wat verpudelt was, Dann kriegt de Heeren glikk 'n Pak.

12. De Kist'n un Kasten wören vull, Doch lag dat Geld em nich so Aull, Nei, flicklik krocht het so und so Den Unnerdohnen wier to.

13. So lep de Dater hen un her, So wusch de Schap all Dage mehr. Dat Schällichen was nich siens Sitt, Dor knappern de Intressen mit.

14. Un wall de Fiend em in dat Land, Was he vorher al bie der Hand. Drüm häf he in der Kriegsgeschicht Den Namen „Rader Flink" gekrigt.

15. En harter Krieg hadde sit anfunnen Van'n Thron soll Vader Fritz herunnen. Un let'n se en ös Markgraf stohn, was em na gaude Gnade don.

16. Jo, gue Nacht, Fritz was nich sul, Se wist' em jeden Avert Mul, Dat Kriegshandwerk was et just, Wor Fritz van keenen Spaß wat wußt'.

17. Wat auk sien Fiend telumal so stark, Dat Eisenner he es en Quark. Dorin verlet de aule Fritz Sik up sin Volk un up sin'n Witz.

18. Un reep he de Saldaten an: „Fritz, brave Jungens, nu drup un dran!" Pots Schwenkelend, dal was en Dank, Dor bleif ken Kop, ken Knaken gank!

19. Was mol im Lager knappe Raud, Den lesten Schluck, dat leste Braut Häf he sik dell met den Graudeern, Os wenn't all siene Kam'raden wören.

20. Was den Saldoln den schlemmen Krom De lukt'ge Moth mal gank benomm, Dann bles he up sin Flöttrawer: Flink gink et stig rund umher.

21. So het de Fiend em nich en Har gekrümmt in volle sieben Jar, Un os de Krieg to Ende west. Sat jeder in sien aule Nest.

22. So dolt (dauk) ses van dat Himmelsheer En Storevdink met „Friederichs Ehr". Dürft Sperwettlo man kriegt to sehn, Dat sall för Fritz en Ehre sien.

23. Nu! Nu! Jo, dat dohn will ik hät, Un dälen rein Liewen olletiet, Dat Vader Fritz met mi togliek Häf liewet, dennet do ek dikk.

24. Dat segg' ik hier: for Könninkk, as De aule Fritz van Preußen was, Jo nümmer west, un kümmt forwer Nich weer in sel dusend Jar.

25. Un kümmt he mi, wann't gefällt, Entsegen in der annern Welt, Haug schwieken will if mine Müh Met juchte! juchte! Vader Fritz!

Vermischtes.

* **New-York**, 24. Jan. [Ein furchtbarer Brand] hat in der Geburtsklinik zu Indianopolis Ende voriger Woche großes Unheil angerichtet. Das Nationalheilinstitut, eines der vorzüglichsten seiner Art in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, ist am Morgen des 22. Januar ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach bald nach Mitternacht in den Bureaux des Gebäudes aus, über welchen sich die Wöchnerinnen befanden. Die Wärter weckten die Patienten und die Krankensäle waren bald eine Szene der wildesten Verwirrung. Viele Insassen, welche rüstig genug waren, liefen an die Fenster und baten mit beweglicher Stimme um Hilfe. Als die Polizei und Feuerwehr auf der Brandstätte erschienen, war das ganze Haus eine einzige Flammensäule. Viele Patienten mußten aus den oberen Stockwerken auf Leitern herabgetragen werden. Sie wurden nach einem benachbarten Gebäude geschafft, wo man ihnen alle erdenkliche Sorgfalt zuteil werden ließ. Leider ist ein großer Verlust an Menschenleben zu beklagen. In einem Zimmer erstickten allein 6 Kinder. In den oberen Stockwerken stieß die Feuerwehr bei ihren Rettungsversuchen auf die Leichen von 9 Patienten. Während des Feuers sprangen 2 Frauen aus den Fenstern herab zur Erde. Eine von ihnen wurde glücklicherweise aufgefangen, während die andere schwere Verletzungen davontrug. Zwei andere warfen ihre Säuglinge auf die Straße, doch kamen diese wohlbehalten in den Armen der Feuerwehrleute an. Zwei Männer sprangen vom Dach des Hauses und nahmen ernstlichen Schaden. Außerdem erhielten noch mindestens 30 Kranke mehr oder minder gefährliche Verletzungen. Viele Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

* [Eine furchtbare Katastrophe] wird aus Wilna vom Sonnabend gemeldet: In der Stadt Wyskty im Gouvernement Witebsk stürzte während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche ein stark überfüllter Chor ein und drückte die darunter befindlichen Andächtigen nieder. Die Panik war furchtbar, alles drängte zur Thür in der Meinung, daß Feuer ausgebrochen sei. Die vom Chor gestürzten und niedergedrückten Massen bildeten eine formlose Masse. 42 Personen waren auf der Stelle tot, über 60 sind schwer verletzt.

* **Brüssel**, 23. Jan. [Großfeuer.] Das Palais der Herzogin von Aremberg ist gänzlich abgebrannt. Der Schaden ist ungeheuer. Das Feuer brach 2 Uhr nachts in dem Schlafzimmer der Prinzessin von Croy aus. Die Prinzessin hatte, wie man vermutet, ein noch brennendes Zündhölzchen weggeworfen, welches die Vorhänge in Brand steckte und dadurch das ganze Unglück hervorrief. Die Prinzessin Croy-Dülmen gab selbst den Alarmruf, hatte aber kaum Zeit, sich sowie ihre beiden kleinen Kinder zu retten. Halb nackt flüchtete sie, die beiden Kinder in den Armen haltend, auf die Straße und fand bei dem benachbarten Grafen de Lannoy Unterkunft.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle sich hier aufhaltenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1872 resp. früher geboren und noch nicht definitiv ausgemustert sind, gleichviel ob sie hier geboren sind, ein Domizil hier erworben haben, oder sich nur vorübergehend hier aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.** auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle zu melden. Die nicht in Stadt u. Gütersloh geborenen Militärpflichtigen des Jahres 1872 event. auch der früheren Jahre haben ein Geburts-Attest mitzubringen.

Die Eltern, Vormünder, Lehrresp. Brotherrn haben darauf zu halten, daß der vorstehenden Aufforderung nachgekommen wird und werden diejenigen, welche die Meldung zu der angegebenen Zeit unterlassen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit einer Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gütersloh, den 8. Januar 1892.

Der Bürgermeister.
Mangelsdorf.

Beste **Bremer**

Feuer-Anzünder,

30 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Clemens Müller.

Atelier
für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten
von
H. Schemmel,
Bahnhofstrasse 470.
= **Dienstags verreist.** =

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 24 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 35. — Wien I., Operngasse 3.

In der Nähe der Stadt eine

Arbeiter-Wohnung

auf gleich oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Unübertroffen
gegen Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden bleibt der
Hamburg-Altonaer
Malz-Extrakt
(Kontor: Eimsbütteler Straße 64, Altona,)
Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pr. Fl. 1 Mark.
Malz-Extrakt-Bonbons,
vorzüglich gegen **Husten und Verschleimung** 2c.,
à Paket (10 Stück) 15 Pfg.
Alleinige Verkaufsstelle für Gütersloh und Umgegend **Johannes Sievers,** Konditorei, Dreieckplatz.
NB. Obiger Extrakt bewährte sich derzeit als bestes Mittel gegen Influenza.



Am Mittwoch, den 27. Januar, abends 8½ Uhr, wird auf Anregung mehrerer Alt-Patrioten eine
gemeinschaftliche
Kaisers-Geburtstagsfeier
im Lokale des Herrn **Billing** stattfinden, zu welcher alle ehemaligen Soldaten, insonderheit diejenigen, welche an den Feldzügen teilgenommen, hiermit kameradschaftlich eingeladen werden.

Mehrere Kameraden.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreibbriefe, sowie als „dringend" bezeichnete und dementsprechend frankierte Paketsendungen zu solchen Postbeförderungsgelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Schluß der Posten einzuliefern, ist bei der Mehrzahl der Postanstalten die Einrichtung getroffen worden, daß derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden angenommen werden, und zwar gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pfennig für jeden Brief bezw. für jedes Paket. Bedingung ist, daß die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelegenheit erfolgt.

Aushänge an den Schaltern der betreffenden Verkehrsanstalten ergeben, daß und wo die Annahme der Einschreibebriefe bezw. der Pakete außerhalb der Dienststunden stattfindet.

Minden (Westf.), den 7. Januar 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Die
Buchdruckerei
der
Neuen Gütersloher Zeitung
(Schmäling & Ohlbrock)
in
GÜTERSLOH
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Buchdruckarbeiten
bei sauberster Ausführung und billigster Preisnotierung.

Vierteljährlich (6 Nummern) Preis 1,50 Mk

Unterhaltend. Reich illustriert.



Belehrend. Schön ausgestattet.

Illustrierte Zeitschrift für die Jugend.

Enthält Lebensbilder berühmter Tonkünstler, heitere und ernste Erzählungen, Märchen, Unterhaltungsspiele, Gedichte, Rätsel und zahlreiche Musik-Beilagen mit schönen Klavier- und Violinstücken, Liedern etc.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie durch die Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Stuttgart. **Carl Grüninger.**

Turnverein Gütersloh.

Am **Mittwoch, den 27. Januar cr., abends 9 Uhr,** im **Westfälischen Hof**

Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers,

wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Das Beste für Familientisch und Salon!

Soeben erschien:
Heft 5 des laufenden VI. Jahrgangs 1891/92
Januar-Heft 1892:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von
Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepanski
in Berlin.

Monatlich ein Heft in künstlerischem Umschlag
Reich illustriert! } für **1,25 m.** { **Kunstbeilagen!**

In diesem Hefte sind nicht weniger als **drei der ersten Dichter der Gegenwart** vertreten:
Paul Heyse Novelle: **Das Marienkind.**
Ernst Eckstein Roman: **Themis.**
A. Baron v. Roberts Roman: **Majestät.**

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht

COUVERTS, mit und ohne Firmadruck, liefert billigst die Buchdruckerei von **Schmäling & Ohlbrock.**

Eine neue Sendung
Gardinen-Barchend-
und **wollene**
Flanell-Reste
sind eingetroffen bei
Frau Marie Sewening.

Am Sonntag abend eine
goldene Brille
verloren. Gegen angemessene Belohnung in der Exp. d. Z. abzugeben.

Donnerstag morgen:
frischen Schellfisch
billigst bei **Clemens Müller.**

Echtes **Paderborner**
BROT
empfiehlt **Georg Holte,** am Bahnhof.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt von der Bahnhofstraße bis zur Wiedenbrücker Chaussee verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben bei
H. Diekötter,
Bahnhofstraße.

Echte
Kieler Sprotten.
W. Püster.

Toilette-Seife

kostet jetzt nur **35 Pfg.** à Pfd. bei **Clemens Müller.**

Garantiert reine
Ungarweine von der Ungarwein-Vertriebs-Gesellschaft Werner, Kielemann & Co., Berlin, zu Originalpreisen zu haben bei
Fritz Jurmühlen, Konditor.

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung dieser Zeitung durch Verschulden unserer Boten wolle man umgehend zu unserer Kenntnis gelangen lassen, damit diesem Uebelstande abgeholfen werden kann. Beschwerden bei den Boten selbst bleiben in der Regel erfolglos.

Die Expedition.